

Extra Newsletter Januar 2010

Liebe Freunde,
vielleicht interessiert Euch die Antwort der Bewegung „Wir sind Kirche“ auf meinen Kontakt zu Prof. Küng und meine Erwiderung darauf.
Herzliche Grüße
Christoph

> -----Ursprüngliche Nachricht-----

> Von: <FamLux@t-online.de>, <FamLux@t-online.de>

> Gesendet: 05.01.10 17:33:09

> An: lichtblickederseele@web.de

> CC: "Laakmann Annegret" <laakmann@wir-sind-kirche.de>, "Grabmeier Sigrid" <sigrid@grabmeier.net>, "Kohl Georg" <GeorgJKohl@aol.com>, "Weisner Christian" <weisner@wir-sind-kirche.de>, "Münster Gisela" <g-muenster@web.de>, "Kaegebein Wilma" <wilma.kaegebein@freenet.de>

> Betreff: Ihr Brief an Wir sind Kirche

Sehr geehrter Herr Schmidt,

>

> ich danke Ihnen für Ihre mails bzgl. homosexueller Priester an /Wir
> sind Kirche./

>

> Seien Sie versichert, dass Ihr Anliegen auch unser Anliegen ist. Wir
> sehen es als unsere Aufgabe an, auf Verkrustungen und Fehlverhalten
> in der Kirche hinzuweisen, und bemühen uns um Veränderungen.

>

> Ihre Deutung der Aussagen von Küng halten wir für unzulässig verkürzt
> und insofern nicht für sehr hilfreich. Wenn er von der Einheit von
> Kirche spricht, will er niemanden ausgrenzen. Sicher ist es richtig,
> auf Ausgrenzungen jeder Art immer wieder hinzuweisen und sie zu
> verurteilen. Richtig ist es aber auch, dass bei den Kirchenmitgliedern
> ein gewisser Konsens da sein muss, dass also eine qualifizierte
> Mehrheit vorhanden sein muss, die dann ein allgemeines Umdenken
> ermöglicht. Solange das nicht da ist, gilt wohl analog, was Paulus
> über das Essen von Götzenopferfleisch sagt: "Zwar kann uns keine
> Speise vor Gottes Gericht stellen... Doch gebt acht, dass die
> Freiheit, die ihr euch nehmt, den Schwachen nicht zum Anstoß wird...
> Der Schwache geht an deiner 'Erkenntnis' zugrunde, er, dein Bruder,
> für den Christus gestorben ist. Wenn ihr auf diese Weise gegen eure
> Brüder sündigt und ihr schwaches Gewissen verletzt, sündigt ihr gegen
> Christus." (1 Kor 8, 8-12)

>

> So sehr es notwendig ist, die Problematik der Homosexualität
> insgesamt und die von homosexuellen Priestern insbesondere in
> Diskussion zu halten, so wenig scheint es uns hilfreich, sie in einem
> öffentlichen Streitgespräch beim Ökumenischen Kirchentag zu
> diskutieren. Da andere Kirchen mit der Homosexualität anders umgehen
> als unsere, würde ein solches Streitgespräch den Rahmen der Ökumene
> sprengen.

> Auch ein Priester, der eine Beziehung zu einer Frau unterhält und
> letztlich zu ihr steht und heiratet, verliert sein Amt. Ist er nicht "
> laisiert" worden (was es sakramenten-theologisch gar nicht gibt),
> kann er, wenn er sich wieder von der Frau getrennt hat, reuig
> zurückkehren und sein Amt wieder aufnehmen. Auch das ist eine
> Doppelbödigkeit, die es anzuprangern gilt. Wir sind der Meinung, dass
> wir Homosexualität nicht isoliert sehen dürfen, sondern eingebunden
> in die Diskussion über Sexualität insgesamt, und zwar nicht nur die
> von Priestern.

> Und wenn es um Priester geht, kommt dazu noch die Frage nach der
> Weihe von Frauen, die ja auch berufen sind und doch nicht beauftragt
> werden.

>

> Wir sehen wie Sie ein weites Feld, das noch bearbeitet werden muss.
> Und wir hoffen mit Ihnen, dass unsere Kirche Wege findet, die
> niemanden mehr ausgrenzt, der sich zu ihr bekennen möchte. Wir
> wünschen Ihnen und allen, die mit Ihnen für eine Veränderung eintreten,
> Mut und Ausdauer.

- >
- > Mit geschwisterlichen Grüßen
- > Magnus Lux
- > Mitglied des Bundesteams von /Wir sind Kirche/

Sehr geehrter Herr Lux, liebe Freunde von Wir sind Kirche, danke für Ihre Antwort. Denn darin geschieht Begegnung, auch in Auseinandersetzung. Leider antwortet Herr Prof. Küng bisher nicht...

Anders als Sie halte ich jede Begegnung in Frieden für notwendig und in Frieden gibt es keinen Grund, einen Meinungs austausch nicht zu wagen. Auch und gerade in ökumenischen Fragen. Wenn die andere Seite den Kontakt nicht aufgreift, ist das in Freiheit ihre Entscheidung. Vorher die Begegnung gar nicht erst zu wagen, halte ich für kleinmütig und ängstlich. Andere Christen und Kirchen dürfen meine Meinung wissen. Indem ich sie vorsichtig nicht ausspreche, fördere ich die öffentliche Meinungsbildung im Sinne der anderen.

Konsens ist für Dialog nicht vorher notwendig, im Dialog wird dann vielleicht der Dissens deutlich. Aber über den Dissens Konsens zu haben ist ein wichtiger Schritt, der auszuhalten ist. Ohne Dialog ist es die Vertuschung von Dissens.

Und wie nötig ist diese Ansprache erst bei Verletzungen persönlicher Integrität!:

Ob Menschen die priesterliche Berufung von Frauen grundsätzlich (wie Sie wichtigerweise ergänzen) oder von Schwulen und Lesben nicht umsetzen und Gott Steine in den Weg legen (verhindern können sie das ja nicht, denn Gott beruft, auch ohne kirchliche Bestätigung) - ob Menschen verheiratete Priester zurücksetzen (wie Sie ergänzen) -

in all diesen Situationen wird eine ganz persönliche Lebensgeschichte und Identitätsfindung erschwert, manchmal sogar zersört!

Und das ist in meiner ethischen Argumentation etwas anderes als die Problematik von 1 Kor 8, die Zurückhaltung im Kontakt empfiehlt, um Anstoß zu vermeiden. Für verletzte Menschen will ich als Christ laut aufstehen!

Die mail von Prof. Küng ist anders als Sie schreiben ungekürzt und auf sie allein stütze ich meine Argumentation. Bei dem in meiner mail gekürzten Artikel von Prof. Küng habe ich meine Unsicherheit der Deutung ja geäußert und gerade darum bei ihm angefragt. Leider, in meinem Sinne, ist wahr, was er schreibt! Und nicht "unzulässig verkürzt". Seine andere Haltung respektiere ich, bleibe aber gerade deshalb bei meiner Einladung zum Streitgespräch.

Ich wünsche uns Mut, die offenen Fragen ins Gespräch zu bringen und fände es wichtig, dass Sie, als Wir, die Kirche sind, diese beiden anderen Foren zum Thema Frauenpriestertum und Verheiratete Priester beim Ökumenischen Kirchentag einbringen!

Freundliche Grüße

Christoph Schmidt

www.lichtblickederseele.de

PS: Es werden zur Zeit so viele Kirchen geschlossen und Menschen können keine Gottesdienste feiern. Wir stehen als Menschen und Priester dazu gerne zur Verfügung. Es braucht dazu den Mut, die Freiheit des Christen zu leben. Denn dazu sind wir berufen. Freiheit leben ist etwas anderes als die Freiheit einzufordern. Und manche Angst mag dazu überwunden werden müssen. Aber wovor haben wir Angst? Gott ist auf unserer Seite!

> Liebe Freunde,

in den letzten Wochen las ich einen Artikel von Professor Hans Küng, Leiter des Ökumenisches Institutes und des Projektes Weltethos in Tübingen, in der Zeitschrift Publik-Forum.

Die Anglikanische Weltkirche steht kurz vor der Spaltung, weil ein offen homosexuell lebender Priester, Gene Robinson, zum Bischof von New Hampshire geweiht wurde. Das war 2003. Vor einigen Wochen wurde Mary Glasspool, in lesbischer Partnerschaft lebende Priesterin zur Weihbischofin der Diözese Los Angeles gewählt.

Die katholische Kirche erwartet zudem Hunderttausende von Anglikanern, die diese Weihe ablehnen und übertreten wollen.

Auch in der Lutherischen Kirche Schwedens ist Eva Brunne zur ersten offen lesbisch lebenden Bischöfin gewählt worden.

Herr Professor Küng schlägt vor, das Bischofsamt nicht anzutreten, um die Einheit der Kirche zu bewahren.

Ich war erst irritiert, dann erschrocken über diese Haltung und möchte Euch gerne die Korrespondenz weitergeben.

Mit den besten Wünschen für ein glückliches Neues Jahr

Christoph Schmidt

> > Am 07.12.2009 19:09 Uhr schrieb "lichtblickederseele@web.de" unter
> > <lichtblickederseele@web.de>:
> >
> > > Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Professor Küng,
> > >
> > > Sie schreiben im genannten Artikel: "Sie (die anglikanische Kirche) leidet
> > > schon jetzt unter den Folgen der in den USA unnötigerweise durchgesetzten Wahl
> > > eines bekennenden schwulen Pfarrers zum Bischof - unter Inkaufnahme der
> > > Spaltung der...anglikanischen Gemeinschaft."
> > >
> > > Verstehe ich richtig, dass für die Einheit einer Kirche ein zum Bischofsamt
> > > berufener und geeigneter Kandidat wegen seiner Homosexualität zurücktreten
> > > sollte? Ist in ethischer Güterabwägung die Identität und Integrität eines
> > > Menschen und seine Berufung zu opfern für die Einheit der Kirche?
> > >
> > > Ich finde das ethisch unverantwortlich, es wird aber leider bis heute genauso
> > > praktiziert. Ich habe vor 20 Jahren die Bewegung der Katholischen Schwulen
> > > Priester Deutschlands mitbegründet, die aufgrund von vielen Ängsten sei langem
> > > im Sande verläuft. Ich selber habe vor 11 Jahren mit meinem Mann, Priester wie
> > > ich, das Amt niedergelegt, um Priester in Wahrhaftigkeit bleiben zu können.
> > >
> > > Weiter schreiben Sie: "Manche Anglikaner würden...nicht...eine (homosexuelle)
> > > Ehe mit Adoptionsrecht und unvorhersehbaren Folgen für die Kinder"
> > > akzeptieren. Weitreichende wissenschaftliche Studien über homosexuelle Eltern
> > > und deren Kinder haben die gleichen Folgen nachgewiesen wie bei
> > > heterosexuellen Eltern. "Unvorhersehbar" ist das Leben theologisch tatsächlich
> > > - Gott sein Dank - , denn die Kinder sind wie wir und ihre Eltern Kinder
> > > Gottes! Aufklärung wäre not-wendig!
> > >
> > > Dass Sie, Herr Professor Küng, von mir sehr geschätzter Kollege, die Haltung
> > > der Kirche in diesen beiden Aussagen teilen, erschreckt mich. Ich würde mich
> > > über eine Klarstellung freuen. Vielleicht habe ich Sie nur missverstanden und
> > > Sie geben nur die konservative anglikanische Meinung wieder. (Aber warum dann
> > > das Wort "unnötigerweise"?) Dann hätte ich mir eine Stellungnahme Ihrerseits
> > > gewünscht. Im Text bleibt es, wie ich finde, offen.
> > >
> > > Mit freundlichen Grüßen
> > >
> > > Christoph Schmidt
> > > Diplom-Theologe und katholischer Priester, Köln
> > > (nebenbei und für das Priestersein unwichtig: homosexuell)
> > > www.lichtblickederseele.de

> > -----Ursprüngliche Nachricht-----
> > Von: "Stiftung Weltethos" <office@weltethos.org>
> > Gesendet: 22.12.09 09:36:03
> > An: <lichtblickederseele@web.de>
> > Betreff: Re: PF 22/2009 "Fischen am rechten Rand"
> >
> >
> > Lieber Herr Kollege Schmidt,
> >
> > freundlichen Dank für Ihr E-mail. Ich erhalte jeden Tag viele Anfragen zu
> > allen möglichen Themen aus der ganzen Welt. Nur kurz:
> >
> > Ich habe jede Diskriminierung von Homosexuellen stets abgelehnt und bin
> > nicht der Meinung, dass Homosexualität von vornherein eine Wahl zum Bischof
> > verunmöglichen muss. Nur hätte ich an der Stelle dieses amerikanischen
> > Pfarrers auf die Bischofsweihe verzichtet, wenn damit die Einheit der ganzen
> > anglikanischen Gemeinschaft in Frage gestellt wird. Das würde ich übrigens
> > auch jedem Heterosexuellen empfehlen, wenn das die Folge wäre. Ich habe
> > meinerseits stets alles getan, um nicht irgendwelche kirchenspaltenden
> > Tendenzen zu unterstützen.
> >
> > Mit freundlichen Grüßen

> >
> > Ihr
> > Hans Küng
> >
> > -----
> >
> > Professor Dr. Hans Küng
> > Waldhäuser Straße 23
> > D-72076 Tübingen
> > Tel +49 (0) 7071 62646
> > Fax +49 (0) 7071 610140
> > e-mail: office@weltethos.org
> > http://www.weltethos.org

> >> -----Ursprüngliche Nachricht-----
> > Von: lichtblickederseele@web.de
> > Gesendet: 28.12.09 16:12:53
> > An: "Stiftung Weltethos" <office@weltethos.org>
> > Betreff: Re: PF 22/2009 "Fischen am rechten Rand"

Lieber Herr Professor Küng,

>
> danke für Ihre Antwort. Allerdings bestätigen Sie mir meine schlimmsten Befürchtungen und ich bin entsetzt.

>
> "Um nicht irgendwelche kirchenspaltenden Tendenzen zu unterstützen", schlagen Sie einem homosexuellen Menschen vor, auf seine Bischofsweihe zu verzichten. Sie unterstützen gerade dadurch die spaltenden Tendenzen von Menschen, die allerdings die Mehrheit besitzen und gerne Homosexuelle ausschließen. Was Sie selber ablehnen, die Diskriminierung von Homosexuellen, unterstützen Sie gerade, um das Ziel der Einheit von Kirchen zu erreichen.

>
> Dass das dadurch gerade nicht erreicht wird, weil Menschen ausgeschlossen werden, will ich hier nicht diskutieren. Denn ich habe das Ziel des Friedens und nicht der Einheit. Wir sind und bleiben viele. In Ihrer Argumentation müssten Sie auch der neuen Ratsvorsitzenden der EKD ans Herz legen, Ihr Amt wieder aufzugeben aufgrund ihrer sexuellen Identität.

>
> Wenn Sie das ernst meinen, was Sie schreiben, dann würden Sie tatsächlich in einer (fantasierten) Kirche, in der die Mehrzahl der Menschen, auch Priester und Bischöfe, homosexuell wäre, einem heterosexuellen Kollegen empfehlen, auf seine Berufung zu verzichten, um die Einheit der Kirche nicht zu gefährden, vorausgesetzt diese Menschen wären so ungläubig, das tatsächlich zu wollen. ? Ich würde den heterosexuellen Kollegen auffordern, mit mir Gewissensbildung in einer Gruppe von Christen zu unterstützen, die Menschen ausschließen, und bei ihnen mit mir den Glauben an einen Gott zu stärken, der jeden Menschen als sein Kind annimmt und beruft, wen er will.

>
> Die Spaltung, die Sie nicht wollen, geschieht gerade durch Ihre Argumentation. Und durch die Menschen, die - warum auch immer - glauben, ein homosexueller Bischof könne kein guter Bischof sein. Die vielen homosexuellen, leider sich nicht offen dazu bekennenden Bischöfe beweisen das. Gott ermöglicht es, denn die Berufung hängt nicht von der sexuellen Orientierung ab. Es wäre ein leichtes, wenn diese homosexuellen das offen sagen würden. Alle würden eine Zeit lang staunen, bis sie sich daran gewöhnt hätten, dass es heimlich schon immer ging. Warum gehen Sie nicht diesen Weg zur Einheit?

>
> Oder wollen Sie nur Einheit auf dem Papier?

>
> Ich glaube, dass der Wunsch und die Bitte um Einheit eine Verführung ist. Denn wenn Einheit das Ziel ist, nimmt man, wie die katholische und andere Kirchen und, was mich verwundert hat, auch Sie in Kauf, was vor dem Ziel liegt, nur um es zu erreichen, eben auch Ausschluss von Menschen, die berufen sind.

>
> Und ich befürchte, man setzt diese innere Haltung auch beim Dialog mit anderen Religionen und Menschen fort.

>
> Mein Ziel ist der Friede unter den Menschen. Ich lade jeden herzlich ein zu leben. Und, wenn er mich oder andere nicht mag, zu streiten. Wenn er mich aber so nicht will, wie ich bin, dann ent-scheidet er sich für einen anderen Weg. Wenn wir aber so in Frieden den anderen den anderen sein lassen können - dazu hilft auch die Philosophie eines Levinas, die allerdings gelebt und erfahren werden muss, denn sie tut weh, weil der andere oft Angst macht - , dann haben wir Frieden, vielleicht ohne Einheit.

>
> Aber wollen Sie etwas Einheit ohne Frieden?

>
> Wir werden mit unserer kleinen Schar "Lichtblicke der Seele" - damit Sie nicht glauben, wir wären eine

homosexuelle Front: wir Homosexuellen sind auch bei uns in der Minderheit - beim Ökumenischen Kirchentag in München vertreten sein. Ich lade Sie zu einer Diskussion ein unter dem Thema: "Welchen Preis zahlen wir für die Einheit der Kirche(n)?" Streiten Sie mit mir?

>

> Mit freundlichen Grüßen

>

> Ihr Christoph Schmidt

> www.lichtblickederseele.de

>

>

Liebe Mitarbeiter von Publik-Forum,

nach erneuter Nachfrage hat mir Herr Professor Küng auf meine Anfrage geantwortet. Ich hatte die erste Mail auch an Sie geschickt.

Im Weiteren finden Sie unsere Korrespondenz, mailtechnisch rückwärts, zum Thema "Wie hoch ist der Preis der Einheit der Kirche(n)?" Herr Küng nimmt die Diskriminierung von Homosexuellen zum Bischofsamt Berufenen dazu in Kauf, ich empfinde gerade das als die Spaltung und auch einem Christenmenschen nicht angemessen.

Die Korrespondenz schicke ich Ihnen zur möglichen Veröffentlichung unter den Leserbriefen. Ich halte das Thema aber für so wichtig, dass ich den Vorschlag für einen redaktionellen Beitrag habe.

Ich habe Herrn Küng beim Ökumenischen Kirchentag, bei dem wir auch vertreten sein werden, zum Streitgespräch eingeladen. Frau Käßmann sollte auch dazu kommen, denn in der Folge der Argumentation von Herrn Küng sollte sie auf das Amt verzichten, (weil die orthodoxe Kirche schon wieder zur Spaltung aufruft).

Mit freundlichen Grüßen

Christoph Schmidt

www.lichtblickederseele.de
